



### Kaffee-Ernte in - Berlin

Ein Kaffeebaum des Schulgartens Blankensee bei Berlin, von dem sich die Schulkinder die Bohnen abschöpfen. Wohl als einzige Stadt Europas besitzt die Stadt Berlin eine Kaffee-Plantage. Sie ist ein Teil des Schulgartens Blankensee bei Berlin, der eine ganze Reihe exotischer Pflanzen — darunter sogar Vayrus-Stauden — enthält, an denen die Schulkinder ihre botanischen Kenntnisse am natürlichen Objekt erweitern können.

### Das „politische Taschentuch“.

Sellamkeiten aus der Zeitungswelt. — Ein Blatt, das jubelnd Begierde hatte. — Eine Zeitung, im Dunkeln zu lesen.

Von Eberhard Wöschel.

Es gibt wohl kaum einen Zeitungsherausgeber, der nicht auf eine möglichst große Zahl von Lesern entscheidenden Wert legt. Und doch wissen wir von einem Blatt, das infolge des allzu großen „Umfangs“ des Leserkreises unterging. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erschien in einem kleinen Dorfe des Thüringer Waldes die „Grumbacher Zeitung“. Ihr Herausgeber, Verleger, Redakteur, Corrector und Verewerter war — alles in einer Person — der Dorfschulmeister Christian Spindler. Mangels irgendwelcher technischen Hilfsmittel schrieb er den gesamten Inhalt seines Blattes mit der Hand. Den Winter über war nämlich das hochgelegene Grumbach völlig von der Außenwelt abgeschnitten, was den menschenfreundlichen Schulmeister auf den Gedanken brachte, seine Dörfer auf die geschickteste Weise mit geistiger Nahrung zu versorgen. Das Blatt erschien zunächst in einer Auflage von 15 Stück; es erwies sich aber als solcher Erfolg, daß Spindler sich genötigt sah, seine beiden Lehrlinge — er war im Nebenberuf christlicher Tischler — als Schreibhelfer mit heranzuziehen. Schließlich mußte er seinen Handwerksbetrieb ganz stilllegen, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. Als es ihm gleichwohl nicht gelang, allen Wünschen auf Lieferung nachzukommen und daher Zwistigkeiten im Dorfe zwischen den regelmäßigen Lesern und den wenigen Glücklichen ausbrachen, sah sich der Herausgeber der „Grumbacher Zeitung“ genötigt, das Erscheinen seines Blattes des lieben Friedens willen einzustellen.

Eine der eigenartigsten Erscheinungen in der Zeitungswelt war ein vor gerade einem Jahrhundert in Frankreich herausgegebenes Blatt, allgemein nur das „politische Taschentuch“ genannt. Die Bezeichnung passte ausgezeichnet, denn die Zeitung wurde nicht auf Papier, sondern auf Leinen gedruckt, und zwar deshalb, weil die Regierung damals eine hohe Abgabe vom Zeitungspapier verlangte, während Leinen frei war. Der Herausgeber kaufte nun diesen Stoff in riesigen Mengen auf Vorrat billig ein und ließ sich so in der Lage, für den nach damaligen Verhältnissen spottbilligen Preis von 30 Centimes sein Blatt zu liefern. Der Leser erhielt es daher nicht allein billiger als andere Zeitungen, sondern konnte es auch nach Kenntnisnahme seines Inhalts zu dem aus dem Vernehmen sich ergebenden Zwecke verwenden. Der Erfolg erwies sich um so größer, als das Frühjahr 1833 ungewöhnlich früh und kalt war und alle Welt daher am Schnupfen litt. Mit dem kommenden Sommer nahm allerdings die Zahl der Leser des „politischen Taschentuchs“ sehr rasch ab, um so mehr, als der Inhalt des Blattes keineswegs, was seine Güte anlangte, mit der Güte des bedruckten Leinens auf gleicher Stufe stand. Nach kaum anderthalbjährigem Bestehen ging diese seltsame Zeitung ein. Heute sind noch 14 Stück davon erhalten.

Noch andere seltsame Zeitungen sind bekannt. So die spanische „La Lampara“, die mit einer phosphoreszierenden Farbe gedruckt wurde und daher im Dunkeln zu lesen war. Oder der französische „Regal Quotidien“, der statt auf Papier auf — aufsteigende gedruckte war und den der Leser, nachdem er die geistige Nahrung genossen hatte, sich auch körperlich einverleiben konnte.

### Ein „Eismeter“ rettet einem Kinde das Leben.

Ein Eismeterstoß beim Fußball wird — wenigstens von der Partei, gegen die er verhängt wird — wohl nie mit ungemeiner Freude angesehen. Führt er doch in der großen Mehrzahl der Fälle zu einem fast unermesslichen Tor. Doch dieser gefährliche Strafstoß indessen auch einmal sein Gutes haben, ja, daß ihn ein Mensch sein Leben verdanken kann, zeigte sich unlängst bei einem Wettspiel, das der Verein für Bewegungsspiele in Brieg gegen eine andere Mannschaft ausgetragen. Auf dem in unmittelbarer Nähe der Ober gelegenen Spielplatz benutzte man noch Tore ohne Netz. So kam es, daß, als gegen Brieg ein Eismeter verhängt wurde, der Ball promptly an dem Torwächter vorbei zwischen den Latzen hindurchging und in die dicht am Ende des Spielfeldes entlang stehende Ober rollte. Elsig setzte der Tormann dem Bedenken nach, als er ein fünfzigfüßiges Kind in den Fluten hilflos dahintreiben sah. Kurz entschlossen stürzte sich der wadere Fußballer in das kalte Wasser, erreichte mit einigen kräftigen Schlägen das ohne seine Hilfe rettungslos verlorene Kleine und brachte es sicher an das rettende Ufer. Jetzt erst wurden auch die Zuschauer auf den Vorgang aufmerksam, unter ihnen der Vater des Kindes, der bis dahin im Eifer des Spiels das Verschwinden seines Sprößlings noch gar nicht bemerkt hatte. Wäre der Eismeter von dem Torhüter gehalten worden, so hätte wohl nichts das ins Wasser gefallene Kind mehr retten können. — Man sieht, auch ein sportlicher Verstoß hat unter Umständen sein Gutes.

# Ein Jubiläum — und eine Rechnung

Von Dr. H. F. Röber

Am 7. Mai können Hagenbeds in Stellingen (Wilhelms) das 25-jährige Bestehen ihres in aller Welt volkstümlichen Tierparkes feiern, des ersten Tierparkes, in dem Tiere, verschont von enger Käfighaft, sich in Freiheit tummeln können, und des einzigen Tierparkes, der heute noch keinerlei Subvention aus öffentlichen Mitteln bekommt, sondern ganz und gar auf die private Initiative und Arbeitskraft seiner Besitzer angewiesen ist. Nach der in Stellingen genau geführten Futterstatistik hat man ausgerechnet, daß am 7. Mai 1932 rund 8 000 000 (acht Millionen) Pfund Rüben seit dem Bestehen des Stellingener Tierparkes an die dort hausenden Tiere verfüttert sein werden. Das sind 500 Güterwagen voll Rüben! Und dabei ist im Stellingener Tierpark der Posten „Rüben“ nur einer unter sehr vielen. Wertvollere also in mehr als einer Hinsicht ist das Hagenbeds-Jubiläum! So wird am Jubiläumstage — wie das so üblich ist — von der kulturellen Bedeutung der Hagenbeds mehr gesprochen werden als von der volkswirtschaftlichen. Deshalb will ich hier einmal umgekehrt verfahren und aus Stellingener Tatsachen ein Jubiläumsbild zusammenstellen, das nicht weniger interessant sein wird als das bunteste exotische Bild.

Hagenbeds sind echte alte Hanseaten. In Hamburg gründete Gottfried Claus Carl Hagenbed, der Fischhändler war, 1848 das Tierhandelsgeschäft mit einigen Seehundten, die auf Ausstellungen ungeheures Aufsehen erregten. Der Sohn Carl Hagenbed — dessen Charakterkopf mit dem prächtigen Seemannsbart jedes Kind kennt — übernahm 1868 das Geschäft und brachte es durch größte Energie und unerschöpfliche Erfindungskraft zum maßgebenden, unbestrittenen Weltunternehmen. In allen Weltteilen waren Carl Hagenbeds Fänger tätig, brachten Tausende exotischer Tiere nach Stellingen, wo die interessantesten blieben, andere weiterverkauft, wieder andere dressiert wurden. Seehunderte Elefanten liefen auf diese Art durch den Stellingener Tierpark umher, Hunderte von Löwen, Tigern, Wären. Zwerghaushunde wurden von Carl Hagenbeds Expeditionen in Afrika überhaupt zum ersten Male gefangen, ebenso Wildpferde in Asien, später dann die tollstollen See-Elefanten, deren Import aus der Antarktis die Hagenbeds heute noch als Monopol betreiben, wie ihre Fänger auch die ersten waren, die Scharen von Riespinguinen hielten. Kuper dem Tierhandel betrieb Carl Hagenbed die Einführung und Zusammenstellung von Wälfischen — Inber, Somalis, Samoelben, Theresen, Feuerländer, Pappen, Wahanit usw. —, reißende Großstelze, die Bekleidung von Tierparks mit ganzen Herden von Wild und Kindern, Straußenfarmen, die Stellingener Dressur- Akademie, aus der sehr viele berühmte Dressure und Dompteure hervorgegangen sind; und am 7. Mai 1907 übernahm er der Desfentlichkeit seine Lieblingserschöpfung: den Stellingener Tierpark, in dem sich den Besuchern alle Wunder der exotischen Tierwelt und Landschaft offenbaren. Heute wachen und wirken als Besitzer aller dieser Unternehmen Carl Hagenbeds Söhne: Heinrich und Loren Hagenbed, und deren Söhne folgen die echte alte Hagenbeds-Tradition fortsetzen. Was Hagenbeds heute in der Welt bedeuten, sieht man am besten an der Tatsache, daß jetzt ganze zoologische Gärten nach Stellingener Muster und unter tüchtiger Mitwirkung von Heinrich Hagenbed aufgebaut werden, z. B. in Detroit, Paris, Prag, Oxford, Toledo, Rom u. a. m.

Stützen wir uns nun in den Strudel der Hagenbeds-Zahlen! Die Seehunderte Elefanten, von denen schon die Rede war, haben die Stellingener Futterkosten um folgende Beträge erleichtert: 10 650 000 (zehn Millionen neuhundertfünfzig Tausend) Pfund Heu, 912 500 Pfund Mele, 2 291 250 Pfund Hafer, 2 737 500 Pfund Rüben, und dazu 45 000 Zentner Stroh, auf denen die Kolosse zu ruhen geruhen. Man mag sich das Ver-

gnügen machen, dazu die Preise zu setzen und nachzurechnen, wieviel diese Hagenbeds-Elefanten dem deutschen Futterhandel einsparen haben. Nicht berücksichtigt sind in dieser Aufzählung die Futterkosten während der Anfahrts und Abfahrts.

Nachdem sich der Leser von diesem ersten Elefantenbestand erholt hat, möchte ich ihn mit weiteren Zahlen bombardieren. In Berlin stehen durchschnittlich im Futteretat des Hagenbeds'schen Tierparkes: 181 040 Pfund Mele (89 825 Mark), 287 250 Pfund Risse (28 470 Mark), 731 825 Pfund Heu (29 275 Mark), 156 850 Pfund Hafer (14 605 Mark), 139 850 Pfund Brot (16 074 Mark), 95 985 Pfund Mele, 83 856 Pfund Mengkorn, 14 000 Pfund Mats, 14 000 Pfund Weizen, 41 975 Pfund Kartoffeln, 20 000 Pfund Bananen, 15 000 Eier, 20 000 Pfund Erdnüsse, 7000 Pfund Haseln, 210 250 Pfund Rüben. Das sind nur einige Hauptzahlen. Dann folgen allerlei „Reinigungsstoffe“, wie z. B. 22 205 Liter Milch, 4745 Pfund Datteln, 8655 Pfund Sonnenblumenkerne, 26 218 Pfund Mele, 47 450 Pfund Krabben, 6475 Pfund Feigen, 10 230 Pfund Haferstroh, 54 750 Pfund Elchen, 647 Pfund Ameiseneier und Mehlmwürmer. Alles in allem hat der Hagenbeds'sche Tierpark einen jährlichen Futteretat von 208 777 Mark. Dazu kommen noch 74 522 Mark Futterkosten für die im Winter im Tierpark parkierenden Zirustiere, macht summa summarum: 278 299 Mark. Weitere regelmäßige Ausgaben kommen dazu, z. B. für 3000 Zentner Kohlen, 8000 Zentner Stroh, 1000 Zentner Torf; für Reparaturen werden jährlich ca. 80 000 Mark ausgegeben, das Lohnbüro zahlt rund 450 000 Mark aus. Im ganzen Großen haben wir damit etwa das Geld zusammen, das im Laufe eines normalen Jahres aus den Stellingener Safes in die deutsche Wirtschaft fließt: 832 300 Mark.

Wer das ist noch lange nicht alles! Von Steuern und Ausgaben wollen wir schweigen. Dagegen soll wenigstens noch auf einen volkswirtschaftlich hochbedeutenden Zweig der Hagenbeds'schen Unternehmungen hingewiesen werden, auf den Wanderzirkus Carl Hagenbeds nämlich. Die Zahlen, die ich in Folgendem von ihm gebe, beziehen sich auf den Zeitraum von nur sieben Monaten (eine Spielzeit), und ich möchte meinen Lesern raten, sich zunächst zu sehen, damit sie nicht auf den Wälfen fallen. An Ruberzellesteuer erbrachte der Zirkus Carl Hagenbeds innerhalb dieser sieben Monate 435 807 Mark, an Steuern zahlte er 682 839 Mark, die Reklame kostete 208 887 Mark, der Eisenbahntransport 273 824 Mark, für Platzgelder wurden 49 094 Mark ausgegeben, für die Eingangssteuer 83 671 Mark, für Hilfswärterlöhne 29 465 Mark, für Druckkosten (außer Plakaten und Inseraten) 20 221 Mark, für Wasser und Licht 43 885 Mark, für Feuer- und Holz 10 207 Mark, für Baumwerkmaterial 18 189 Mark, für Reparaturen 17 867 Mark, Spesen für vorreisende Geschäftsführer u. a. Reizen mit 80 030 Mark zu Buche, und die Post tragte auch immerhin noch 4429 Mark für Porto und Telegraphen. Innerhalb von sieben Monaten also 1 911 744 Mark. Macht zusammen mit dem Tierparketat jährlich: 2 744 044 Mark, das heißt zwei Millionen neunhundertvierundvierzigtausendvierundvierzig Mark! Wieviel hat dies aber jense zoologischen Instituts Bismarck, oder gar noch höhere Staatsstellen; dann ist es aber nicht wie Carl Hagenbeds Tierpark ein Privatunternehmen, sondern ein Betrieb mit öffentlichen Zuschüssen.

Das Hagenbeds-Jubiläum fällt in eine schlechte, schwere Zeit. Um so größer soll unsere Freude sein darüber, daß heute überhaupt noch solche Unternehmungen wie Carl Hagenbeds in Stellingen arbeiten, zum Ruhm der deutschen Volkswirtschaft, zur Ehre des deutschen Namens in der Welt. Ein Jubiläum der deutschen Arbeit wird am 7. Mai im Stellingener Tierpark bei Hagenbeds gefeiert!

### Auch Knaben müssen lesen lernen.

Daß die Welt seit einigen Jahren verdreht ist und alles auf dem Kopfe steht, hat sich nun langsam herum gesprochen. Aber bisher sah noch die amtliche Befähigung für diesen Zustand. Dem Magistrat der englischen Stadt Kennington war diese Feststellung vorbehalten. Vor kurzem ordnete er nämlich an, daß in allen Schulen der Stadt sämtlichen Jungen — Kochunterricht erteilt werden soll. Die Begründung für diese eigenartige Maßnahme steht noch aus. Sie wird aber recht leicht zu finden sein. Der Magistrat von Kennington hat erkannt, daß in dieser verrückten Welt die Rollen nun oft vertauscht sind und die Frauen zu Verdienern, die Männer aber zu Hausfrauen geworden sind. In den Hunderttausenden von Fällen, da die Arbeitslosigkeit den Mann zwang, Hausarbeit zu verrichten, während die Frau auf Verdienstauegang, hat sich der Mangel einer entsprechenden Ausbildung des starken Geschlechts gezeigt. Diesem Mangel will der vorzügliche Magistrat nun dadurch vorbeugen, daß er die Jungen schon in allen Hausarbeiten, besonders im Kochen, unterrichtet. Durch seine Maßnahme hat er gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß er von den nächsten Jahrzehnten eine Besserung dieses jammervollen Zustandes nicht erhofft. Also, ihr Jungen von Kennington, lernt kochen und schrubb, damit ihr später einmal wenigstens ein wenig Daseinsberechtigung habt!

### Tränen im Wahlkampf.

Im deutschen Vaterlande pflegt man während einer Wahlversammlung nicht zu weinen. So etwas überläßt man im allgemeinen dem armen Geschlecht, das wiederum, wenn es sich an politischen Geschehen beteiligt, sich möglichst nützlich zu gebärdern sucht. Anders in Japan, wo kürzlich Parlamentswahlen stattfanden. Da konnte die Frau Wakis, eines Koreaners, des ersten, der sich um ein Mandat für die japanische Volksvertretung bewarb, durch die Gewalt ihrer Tränen einen demeritenswerten Erfolg davontragen. Es genügte, daß sie zwischen den Zusauern und Tränen einige Worte hervorrief, um die Zuhörer völlig auf ihre Seite zu bringen. Ihre letzte Anrede begann mit den Worten: „Ich bin Wakis Frau. Bitte, laßt uns eine Strecke mit Euch zusammengehen! Auf demselben Weg und in demselben Besten... (Hier begannen schon die Tränen zu fließen) Mein Mann will ins Parlament, um unserem Vaterlande nützlich zu können... (Die Stimme brach, die Tränen rannen, diese Pause dauerte zehn Minuten) Mein Mann... mein Mann ist... bitte, laßt meinen Mann...“ Nun wurde sie endgültig von ihrer Erregung überwältigt. Die Rede war zu Ende. Sie hatte nicht länger als zwei Minuten gedauert. Die Zuhörer sahen eine kurze Weile schweigend da. Dann brach ein rasendes Weißsturm los. Man ließ die „Rednerin“ und ihren Mann hoch leben. Und was kein Verstand der Verdächtigten steht...

### Rundfunk-Programm für Freitag

#### Rüdingwästerhausen (Welle 1635)

06.50 ca. Von Berlin: Frühlingskonzert. 10.10 Schulfunk. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 Von Berlin: Konzert. 15.00 Jungmädchenstunde. 15.40 Jugendlounge. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Leipzig: Konzert. 17.30 Die realistische Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18.00 Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs. 18.30 Volkswirtschaftsfunk. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. 19.30 Stunde der Arbeit. Umschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Unterhaltungsmusik. 20.45 Von München: „Der Revijor“. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Umschl. bis 00.30: Von Berlin: Langmusik.

#### Leipzig (Welle 529)

06.50 ca. Von Berlin: Konzert. 12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert. 13.10 ca. Von Langenberg: Konzert. 14.00 Kunstberichte. 15.15 Dienst der Landfrau. 16.00 Die Höhenfahrt des Freiballons „Ernst Brandenburg“. 16.30 Konzert. 17.30 Wissenschaftliche Umschau. 18.05 Von der Kinderdrehleiste zur Kinderseele. 18.25 Sprachfunk. 18.50 Wir geben Auskunft... 19.00 Soziologie der modernen Architektur. 19.30 Einbildungskraft. 20.45 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.00 Die Schindler. Umschl. bis 23.30: Ausgewählte Fabeln für Sopran und Tenor.

Sonne und Gita, die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im „Rundfunk“. Freitag, den 22. April, Berlin 11 Uhr; Leipzig 11.45 Uhr.

### Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Teilnahme an der geistigen Bildung der Welt

Es folgen: Drücken Sie einen Streifen Chlorodont-Zahnpasta auf die trockene Zahnoberfläche. (Spezialbürste mit gerundetem Dorsalstrahl). Drücken Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie es erst in Wasser und lassen Sie es mit Chlorodont-Mundwasser unter sorgfältig gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überzeugen! Der mischbarste Zahnteig ist vermischt und ein herrliches Gebiß der Freude bleibt zurück. Können Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verwahren Sie sich vor falschem Chlorodont-Zahnpasta. Unter-Vorteilspreis.

### Auer Tagblatt — Deine Heimatzeitung!